

Nr. 1/17

LICHT IM OSTEN

Impulse für Eltern

nachdenken, praktizieren, weitergeben



Das Böse und das Leid –
Antworten finden ...



Editorial

Liebe Eltern,

in dieser Ausgabe der „Impulse für Eltern“ wollen wir uns einem besonders herausfordernden Thema widmen, nämlich den Fragen nach der Sünde und dem Bösen in der Welt.

Die Auswirkungen sehen wir tagtäglich, wenn wir die Zeitung lesen oder den Fernseher einschalten und uns eine Flut von Nachrichten über Gewalt, Leid und Trauer entgegen schlägt. Selbst im Persönlichen sind wir damit konfrontiert und wohl keinem von uns bleiben notvolle Erfahrungen erspart. Auch Kinder kommen bereits schon in jungen Jahren damit in Berührung.

Mögen Ihnen die folgenden Seiten dabei helfen, selbst zu einem besseren Verständnis und Umgang mit dem Thema zu kommen und als Eltern Ihre Kinder begleiten zu können.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr LICHT IM OSTEN-Team

Der Anfang allen Übels – der Sündenfall

Als Gott die Welt und den Menschen erschuf, war alles gut. (1. Mose 1,31). So auch die Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Adam und Eva hatten von Gott den Garten Eden geschenkt bekommen, um ihn zu bebauen und zu bewahren. Sie durften von allen Bäumen im Garten essen, nur nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, sonst müssten sie sterben. Jedoch wurde Eva von der bösartigen Schlange hereingelegt. Die Schlange versprach ihnen, dass sie genau so sein würden wie Gott, wenn sie von der Frucht des Baumes essen. Das



AndreasDanti/shutterstock.com

war natürlich verführerisch! Nachdem die beiden sich dazu entschlossen hatten, von der Frucht zu essen, wurden sie nicht wie Gott, aber die Verbindung zu Gott und untereinander ging in die Brüche. So kam die Sünde und mit ihr auch der Tod in das Leben des Menschen (1. Mose 3).

Fragen von Kindern

„Was ist Sünde?“

Oftmals wird das Wort „Sünde“ gebraucht, wenn jemand etwas falsch gemacht hat. In der Bibel bedeutet „Sünde“, dass der Mensch wie durch einen unüberwindbaren Abgrund von Gott getrennt ist und so lebt, als ob Gott nicht da wäre. Deshalb ist er ein Sünder. Das hat zur Folge, dass es zu weiteren Sünden kommt. Die Menschen lügen, stehlen und töten, verletzen andere mit Worten und vieles mehr.

Außerdem bemüht sich der Teufel, der bereits im Paradies Zweifel an Gottes Wort hat aufkommen lassen, einen jeden Menschen zu beeinflussen.

„Wer ist der Teufel?“

Der Teufel, der auch Satan genannt wird, ist der Feind von Gott und den Menschen. Nach der Bibel ist der Teufel ein Engel, der sich gegen Gott gestellt hat (Hiob 1,6; Sacharja 3,1). Er versucht mit aller Macht, Gottes Werke zu zerstören. Von ihm geht Böses aus. Als Adam und Eva auf den Teufel hereinfliegen und von dem verbotenen Baum aßen, bekam er Macht über sie. Seitdem möchte der Teufel die Menschen von Gott wegziehen. Das versucht er, indem er sie zur Sünde verleitet. Der Teufel will, dass die Menschen nach ihrem Tod nicht für immer bei Gott sind. Doch Gott ist ungleich mächtiger als der Teufel. Er gibt denen, die zu ihm gehören, eine ganze Waffenrüstung, damit sie sich gegen den Teufel wehren können: mit dem Wort Gottes, indem man die Wahrheit spricht und nach dem Willen Gottes lebt, indem man Frieden verbreitet, an Gott glaubt und ihm vertraut. (Epheser 6, 10-17).

„Woher kommt das Böse?“

Woher das Böse letztendlich kommt, das lässt die Bibel offen. Aber eines ist klar: Das Böse hat seinen Ursprung nicht in Gott. Es entsteht dort, wo man sich von Gott abwendet, sich gegen ihn auflehnt.

Viel interessanter ist doch: Woher kommt das Gute? Und wie kann das Böse besiegt werden? Hierfür gibt es eine Antwort: Jesus Christus, Gottes Sohn. Er kommt von Gott, der die Liebe ist, er hilft und rettet uns Menschen, indem er unser aller Schuld auf sich nimmt. Er überwindet das Böse mit dem Guten, ohne selbst Teil des Bösen zu werden.

„Warum lässt Gott Böses zu?“

Betrachtet man einen Webteppich von der Unterseite aus, erkennt man nur ein Chaos. Nichts ist zu erkennen. Alle Fäden laufen durcheinander.

Dies kann ein Bild sein für alles nicht verstehbare Böse und das Leid auf der Welt oder in einem Menschenleben. Doch dreht man den Teppich auf die richtige Seite, so erkennt man das Bild, das Muster. Gott versteht es, alle hellen und dunklen Fäden unseres Lebens so zusammenzufügen, dass es einen Sinn bekommt, auch wenn wir diesen im Leid nicht verstehen können. Aber wir können darauf vertrauen, dass Gott am Ende alles gut machen wird und dann ein sinnvolles Gesamtbild entstanden sein wird.



altanaka/shutterstock.com

Der Umgang mit dem Leid

So wie freudvolle Erfahrungen gehören auch Leiderfahrungen zum Menschsein dazu. Doch viel zu oft versucht man vom Leid Betroffenen vorschnelle Antworten zu geben oder das Leid zu erklären. Es ist menschlich, dass man das Handeln Gottes nachvollziehen möchte. Dass man versuchen möchte dem Leid einen Sinn zu geben, wahrhaft zu trösten oder Glaubenszweifel auszuräumen.

Viele erklären das Leid als Erziehungshandeln Gottes, damit man durch das Leid die Nähe Gottes sucht, dass Gott den Menschen Zeit gibt, um wieder zu ihm zurückzukehren. Viele sagen, dass das Leid einem zum Besten dient. Auch wird gesagt, dass das Leid die Folge von menschlicher Freiheit und des Sündenfalls ist.

Diese Erklärungsversuche sind nicht falsch. Gott hat viele Wege in das Leben einzelner Menschen zu sprechen, und für den einen oder anderen mögen diese Antworten auch hilfreich sein. Doch wenn sie es nicht sind?

Bevor man zu schnell in Erklärungs- und Trostversuche gerät, gibt es auch die Möglichkeit, der Ratlosigkeit, der Erschütterung und Sprachlosigkeit Raum zu geben oder aber auch der Klage, wie die Psalmbeter damals in der Bibel (Psalm 6;13; 22).

Vielleicht kennen Sie das, dass man Menschen, die Gleiches erlebt haben, viel näher ist. Lesen Sie Psalmen, Lebensbilder, Geschichten von Menschen, die an Gott glaubten, die ebenso Leid erfahren haben, die geweint, geklagt, geschrien und gezweifelt haben und dennoch an Gott festhielten, wie z. B. Hiob. Sie haben erfahren wie Gott Kraft gibt, Leid selbst zu tragen und sogar

anderen durchzuhelfen. Sehr eindrücklich ist dazu das Gedicht „Spuren im Sand“ von Margaret Fishback Powers. Nach einer Lebenskrise verfasste sie diesen Text, welcher ein Gespräch am Strand mit Gott nachzeichnet und Millionen Menschen getröstet und ermutigt hat.

Obwohl jüngere Kinder noch keine Zweifel an Gott kennen und sich noch nicht allzu sehr mit dem Thema Leid befassen, können sie dennoch große Traurigkeit empfinden. Hier ist es sinnvoll, dass man ihnen viel vom Himmel erzählt: „Gott wird abwischen alle eure Tränen“ (Offenbarung 21,4). Dies soll kein billiger Trost sein, sondern echter Trost.

Bei älteren Kindern bietet es sich an, gemeinsam einen Klagepsalm zu lesen oder sie selbst ein Klagegebet schreiben zu lassen.

In allem aber ermutigen Sie doch Ihre Kinder, sich in ihrem Leiden an Gott zu wenden. Begleiten Sie Ihre Kinder darin, indem Sie sich Zeit nehmen, sie ernst nehmen, um ihnen Trost und Hoffnung zu geben. Kinder können das Böse und das Leid aushalten. Sie müssen nur Vertrauen haben, dass das Gute – der gute Vater im Himmel stärker ist.

Das gute Ende

Adam und Eva hatten einen Fehler gemacht. Die Folge davon war die ewige Trennung des Menschen von Gott. Nur Gott konnte die Sünde und somit die Trennung zwischen ihm und den Menschen wieder aufheben. Und weil er die Menschen so sehr liebte, kam er in seinem Sohn Jesus Christus zur Welt. In ihm lud er sich die Strafe selbst auf, indem er am Kreuz für jeden Menschen und dessen Sünden starb. Dadurch, dass Jesus gestorben und nach drei Tagen wieder auferstanden ist, wurde der Weg wieder frei zwischen Gott und den Menschen und ein Leben mit ihm in Ewigkeit möglich (Johannes 3, 16).



Durch Jesu Tod und Auferstehung wurden der Teufel, das Böse, die Sünde und der Tod besiegt. Jeder, der möchte, kann nun wieder mit Gott zusammen sein. Deshalb glauben Christen auch, dass sie nach ihrem Tod in ewiger Gemeinschaft mit Gott leben werden.

GinoSantaMaria/shutterstock.com

Glaubensimpuls

persönlich ...

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Psalm 22, 2)

Die Frage nach dem „Warum?“ ist wohl so alt wie die Menschheit, und viele Menschen zerbrechen an dieser Frage und verlieren sogar ihren Glauben an Gott. Wenn es einen guten, gerechten und allmächtigen Gott gibt, wie passt das mit dem Leid der Welt zusammen?

Irgendwann erfährt fast jeder die Situation, dass Gott sich verborgen hält. Man betet, man klagt, man wartet und erhält von Gott doch keine Antwort.

Im Wort Gottes finden sich in den Klagepsalmen Menschen, denen es ähnlich ging. Auch sie haben viel durchgemacht und Gott oft nicht verstanden. Doch was man von ihnen lernen kann, ist enorm. Sie haben sich in ihrem Leiden nicht von Gott abgewandt, sondern haben sich mit ihren Fragen, Zweifeln und Klagen Gott zugewandt und ihm ihr Herz ausgeschüttet. Sie machten daraus Gebete und erwarteten von Gott Hilfe. Alle hielten sie am Glauben fest. Nimmt man Psalm 22 als Beispiel, so schwankt die Stimmung des Psalmbeters zwischen Angst und dem Suchen nach einem Halt bei Gott. Doch der Klagepsalm endet nicht in Verzweiflung, sondern in der Hoffnung. Er beschreibt die Treue, die lernt zu vertrauen, dass trotz all dem Leid Gott immer noch da ist und einen nicht verlassen hat, ganz gleich, wie es empfunden wird. So können die Klagepsalmen befreiend und tröstend wirken, weil Menschen mit ihren Leiderfahrungen sich darin wiederfinden. Kommt man allerdings an den Punkt, an dem man selbst nicht mehr beten kann, dann gibt es auch noch die Möglichkeit, für sich beten zu lassen. Ein Gebet, das oftmals unterschätzt wird.

Letztendlich jedoch bleibt das Leiden ein Rätsel. Aber vielleicht kann an dieser Stelle weiterhelfen, dass Jesus uns besser versteht als jeder andere. Er weiß, was es heißt, sich von Gott verlassen zu fühlen. Er, der völlig zu Unrecht verurteilt, allein und mit größten Schmerzen am Kreuz gestorben ist. An Jesu Geschichte sehen wir auch, dass das Leid bei ihm nicht das letzte Wort hat, sondern seine Auferstehung. Deshalb dürfen auch alle Kinder Gottes Hoffnung auf eine neue Welt ohne Leid haben (Offenbarung 21,4).

„Bevor die Falle zuschnappt“ – Ethikunterricht

Moldawien gilt als eines der ärmsten Länder Europas. Die Perspektivlosigkeit treibt junge Eltern ins Ausland, wo sie Arbeit suchen. Zurück bleiben meist die Kinder und Jugendlichen. Viele Familien sind dadurch nicht nur geografisch zerrissen. Die zurückgebliebenen Kinder und Jugendlichen sind oft auf sich allein gestellt und der Alltag wird zum Überlebenskampf. Die fehlende Zuwendung und Aufmerksamkeit führt zu Orientierungslosigkeit und zu einer hoffnungslosen Zukunft. Viele bleiben auf der Strecke, noch bevor sie erwachsen sind, und werden leicht zu Opfern krimineller Strukturen.



Der Zugang zu Drogen und Alkohol ist leicht. Junge Mädchen gelangen schnell in Hände von Händlern, die ihnen eine sichere Zukunft versprechen, aber dann zu Sexdienstleistungen ins Ausland verkaufen. AIDS verbreitet sich sehr schnell und die Verrohung unter den Menschen nimmt ständig zu. Die Probleme an den Schulen werden täglich größer.

Unser Ziel ist, dass Kinder und Teenager in Moldawien Orientierung erhalten und Werte vermittelt bekommen, die ihnen helfen, ein gelingendes Leben zu führen.

Daher werden jährlich etwa 10.000 Schüler durch Mitarbeiter der Mission an den Schulen über die Gefahren des weit verbreiteten Alkoholismus, über Drogen, Aids, Prostitution und Menschenhandel aufgeklärt, und gleichzeitig wird ihnen ein verantwortungsvoller und schöpfungsgemäßer Umgang mit dem eigenen Leben vermittelt. Immer mehr Schulen im Land wünschen sich diese Unterrichtseinheiten an ihren Einrichtungen und erbitten diesen Dienst. Nicht zuletzt erreicht unsere Kinderzeitschrift TROPINKA alle zwei Monate etwa 14.000 Kinder sowie deren Freunde und Familien mit dem Evangelium. So bekommen Kinder von klein auf eine ethische Orientierung, und viele finden dadurch zum lebendigen Glauben.



Wir danken Ihnen ganz herzlich, wenn Sie dieses Projekt mit Beten und Spenden begleiten. Wir freuen uns, wenn Sie unter Angabe der folgenden Projektnummer dafür auf www.lio.org spenden oder hierfür den Überweisungsträger in der TROPINKA verwenden.

Projekt: 61701 Impulse – Ethikunterricht Moldawien

Medientipp zum Thema

Literatur-Tipp: Wenn Sie sich mit diesem komplexen Thema noch intensiver auseinandersetzen möchten, empfehlen wir Ihnen:

Sterne leuchten nachts: Gott im Leiden lieben lernen
Thomas Härry, Verlag: SCM

Leid – Warum lässt Gott das zu?
Peter Hahne, Verlag: MediaKern

Kinder des Lichts

Waldemar Zorn, Verlag: LICHT IM OSTEN

Dies ist eine Novelle, die eine spannende Geschichte aus der Zeit vor der Sintflut erzählt. Dieses Buch eignet sich hervorragend zum Vorlesen oder für Teenager, um es unter der Bettdecke zu verschlingen.



Kurzinformation über LICHT IM OSTEN:

LICHT IM OSTEN wurde 1920 gegründet und arbeitet heute mit seinen Partnerorganisationen und 40 einheimischen Missionaren in Russland, Osteuropa und Zentralasien daran, Menschen das Evangelium in Wort und Tat zu bringen, und zwar durch: **Verbreitung von Bibeln, christlichen Büchern & Zeitschriften, Arbeit unter Kindern, Gemeindegründung, Radiosendungen, christliche Webseiten, humanitäre Hilfe und soziale Projekte.**

Impressum

Text: Marisa Schießl
Layout: Claus Lange
Fotos: S 1 (altanaka/shutterstock.com), 2, 4, 5, shutterstock.com; S 7 LICHT IM OSTEN

LICHT IM OSTEN e.V., Zuffenhauser Str. 37, 70825 Korntal-Münchingen
Tel. 0711 83 99 08 -0, Fax 0711 83 99 08 -4
E-Mail: lio@lio.org, www.lio.org

Spendenkonto

Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN: DE07 6045 0050 0009 9164 25
BIC / SIWFT: SOLA DES1 LBG
Stichwort: 61701 Impulse – Ethikunterricht Moldawien

